Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

- Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland: Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Politischer Horizont.

XX.

Dieser Tage wurde dem Campinenser Raubmörder Pinto die Bestätigung seines Todesurtheils zugestellt, sowie acht Tage Frist gegeben, um sein Gnadengesuch einzureichen.

Wir stehen hier vor einer Thatsache, die anscheinend gar nicht in den „Politischen Horizont“ hineingehört, mit der wir uns jedoch nicht abfinden können, ohne nach ihren Ursachen zu forschen und ohne ihre möglichen Folgen in Erwägung zu ziehen.

Seit mehr als dreissig Jahren ist in Brasilien Niemand hingerichtet worden, die schlimmsten und schrecklichsten Verbrechen sind von dem „Poder moderador“ zu kürzerer oder längerer Zuchthausarbeit begnadigt worden, und obgleich das Manchem keine grosse Gnade dünkt, so ist doch das Volk seit langer Zeit vor dem überaus verrohenden Schauspiele einer Hinrichtung bewahrt worden.

Für und gegen die Todesstrafe ist viel polemisiert und geschrieben; einige Staaten, wie Italien kürzlich, schaffen sie ab, während andere, wie die Schweiz, sie wieder einführen. Die Frage, ob dem Verbrecher mehr damit gedient ist, lebenslänglich im Zuchthaus zu sitzen oder sofort getödtet zu werden, ist so individuell, dass nur jeder einzelne Verbrecher sie zu beantworten vermag.

Vorausgesetzt, dass dem Verurtheilten keine Möglichkeit einer Entweichung gelassen wird, ist der Gesellschaft die Ausschliessung des Verbrechers nach unserer Meinung nützlicher, als dessen Tod.

Doch kehren wir zu unserem Falle zurück. Also seit mehr als dreissig Jahren hat der Kaiser kein Todesurtheil bestätigt; weshalb thut er es jetzt?

Weshalb gibt er seine Sanktion zu der gesetzlichen Tödtung gerade dieses Individuums, dessen Urtheil meist nur Indizienbeweise zu Grunde liegen?

Noch dazu wenn es, wie Jeder, welcher dem Prozess aufmerksam gefolgt ist, sich bewusst sein muss, nicht ausserhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt, dass ein Anderer oder Andere die That vollbracht haben.

Wir stehen davon ab, auf die Einzelheiten dieses Prozesses einzugehen, wir haben nur hervor, dass bei einer ganz auf Indizienbeweise gegründeten Anklage, wenn noch dazu das Geständniss fehlt, es jedenfalls sehr gewagt ist, das höchste Strafmass anzuwenden. Derart sind meist die Fälle, welche zu den grässlichsten Justizmorden leiten.

Wenn nun der Kaiser gerade ein solches, auf Indizienbeweis begründetes Todesurtheil bestätigt, so muss er doch hierfür besondere Gründe haben, oder — und hier fangen unsere politischen Konjekturen an, ist er getäuscht worden?

Die brasilianischen Oppositionszeitungen sagen, der Kaiser sei nicht mehr zurechnungsfähig, man sprach sogar von seiner bevorstehenden Abdankung, welches Gerücht freilich offiziell widerlegt wurde.

Sollte man die Bestätigung der Kronprinzessin und deren Gemahl zurechnen müssen, die ja doch natürliches Interesse an ihrer Thronfolge haben, vielleicht um den Republikanern zu zeigen, dass die Todesstrafe noch nicht abgeschafft ist?

Selbst wenn es sich um einen durch Zeugenaussage und Geständniss überführten Verbrecher handelte, würden wir uns über die Bestätigung des Todesurtheils wundern, und wenn man sich wundert, fragt man gewöhnlich nach den Ursachen; wir müssen jedoch bekennen, dass wir hier vor einem Räthsel stehen, dessen Lösung vielleicht von der Zeit zu erwarten ist.

Was nun die Folgen anbetrifft, welche die Ausführung des Todesurtheils nach sich ziehen kann, so können wir uns einer gewissen Beruhigung nicht entziehen. Die Zeitungen machen sich meistens Hoffnung, dass in letzter Stunde doch noch Begnadigung eintreten kann; sollte dies jedoch nicht geschehen, so ist nicht abzusehen, wie die Campinenser die Sache nehmen werden, denn die erste Indignation gegen den Mörder ist längst geschwunden und das Mitleid könnte leicht die Gemüther ergreifen und die Exekution erschweren oder gar unmöglich machen.

Die Republikaner besonders haben ein spezielles Interesse daran, die Hinrichtung zu verhindern, nicht blos um Opposition zu machen, sondern sich dem Volke als diejenige Partei zu zeigen, welche am eifrigsten für die Förderung der Kultur und Civilisation des brasil. Reichs einzutreten entschlossen ist.

Ein anderes Ereigniss von Bedeutung ist der Tod des Barons de Cotegipe. Ein bedeutender

Staatsmann ist er jedenfalls gewesen und Brasilien verdankt ihm viel, besonders in auswärtigen Angelegenheiten.

Nicht fähig oder nicht Willens, sich für die Vortheile einer gänzlichen und plötzlichen Freigebung der Sklaven zu begeistern, trat Cotegipe von dem Posten eines Ministerpräsidenten im vorigen Jahre zurück und wurde bald darauf zum Präsidenten des Banco do Brazil gemacht.

Wenn wir auch den Tod des Dahingegangenen aufrichtig bedauern, so können wir nicht umhin zu konstatiren, dass mit ihm die grösste Chance eines möglichen Chinesenimports in Brasilien gefallen ist.

In Bezug auf Chinesen scheint übrigens auch Hr. von Koseritz seine Meinung geändert zu haben, denn wir lasen in seiner Zeitung, dass er entrüstet ist, weil man für die Bagé-Bahn chinesische Arbeiter einführen will. Die Chinesen sind ja nur für den Norden bestimmt!

Cotegipe als Partei-Chef und als Sklavokrat hatte Interesse an dem Chinesenimport, als Präsident der Bank von Brasilien verfügte er auch über die finanzielle Macht, mit ihm ist also wenigstens die Wahrscheinlichkeit der chinesischen Konkurrenz für die europäischen Arbeiter in Brasilien geschwunden.

Aus Paraná.

Korrespondenz von Curitiba, Mitte Februar.

Versammlungen und Konferenzen gab es am Sonntag den 10. Februar eine ziemliche Zahl. Vormittags konstituirte sich der Club der Typographen, welcher sich dem Centralverein der Setzer und Drucker in Rio anschliesst.

Nachmittags tagte eine sehr stark besuchte Versammlung von Bewohnern Curitiba's, um gegen das Vorgehen der Empresa Sanitaria zu protestiren. Alle Redner sprachen sich gegen die Einführung überhaupt und ganz besonders gegen die Handhabung der Reinigung der Latrinen aus, die einer Ausplünderung des Publikums gleichkommt.

Von brasilianischer Seite sprachen die Herren Albino Silva und Ricardo Negrão gegen das ganze System, von deutscher A. Schneider und C. Krückmann und in italienischer Sprache Hr. Souccotti. Die Versammlung nahm einen von A. Schneider verfassten und mit Unterschriften versehenen Protest an, welcher in erster Linie an die Municipal-kammer und dann an die Assembléa Provincial eingereicht werden soll.

Von ersterer versprechen wir uns nichts, weil sie der letzteren machtlos gegenüber steht. In der Assembléa hat sich der Deputirte Dr. Justiniano de Mello bereit erklärt, diesen Protest zu verfechten. Diese Versammlung hat vorläufig das Gute erreicht, dass der weitaus grösste Theil der Bevölkerung ohne Ausnahme der Nationalität die monatliche Bezahlung an die Empresa verweigert. Wird an diesem Modus festgehalten, dann ist es geschehen um die Empresa, denn es ist unmöglich, dass das Volk gezwungen werden kann zu einer unnötigen und unendlich ungerechten Besteuerung, denn der ganzen Empresa Sanitaria ist es nur um's Geld zu thun, sonst um nichts.

Abends um 7 Uhr fand im Theater S. Theodoro eine Konferenz des jetzigen republikanischen Deputirten Hrn. Dr. Vicente Machado statt. Das geräumige Theater war in allen seinen Theilen gut besetzt. Eine Musikbande spielte die Marseillaise, als sich der Vorhang hob und der Vortragende eine rothdrapirte Tribüne bestieg. Hr. Machado setzte in circa zweistündigem Vortrag die Ziele der Republik auseinander und fand ein sehr dankbares Publikum, welches seine Ausführung mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgte und zum Schlusse der Rede in enthusiastischen Beifall ausbrach.

Auf jedem Sitz in den Logen, Parterre und Gallerien lag ein sehr geschickt verfasster „Appell an die Nation“, in welchem das Volk ermahnt wird, auf der Hut zu sein, denn es liege so etwas wie ein Staatsreich in der Luft. Nach der Konferenz geleiteten eine Menge Menschen den Herrn Redner nach dem Club Republicano unter beständigen Hochrufen auf die Republik, und als beim Präsidentenpalast das Volk den Präsidenten, welcher auf dem Balkon stand, erblickte, brach es in den Ruf aus: „Morra a monarchia!“ Der Präsident liess den Volkshaufen ungeschoren; jedenfalls das Vernünftigste, was er thun konnte.

Mit der Bildung einer schwarzen Garde, wovon in der letzten Korrespondenz Erwähnung geschah, will es nicht recht vorwärts gehen. Einige Neger erklärten rund heraus: Wir, die wir lange genug die Unterdrückten waren, sollen uns jetzt dazu hergeben, Andere unterdrücken zu helfen, noch dazu gerade diejenigen Leute, die durch ihre humanen Bestrebungen die öffentliche Meinung derart beeinflussten, dass die Regierung gar nicht anders konnte, als die Sklaverei aufzuheben; diese Leute sollen wir todtschlagen helfen, weil sie uns befreit haben? Wenn das Dankbarkeit ist, dann möge die Kronprinzessin andere Leute suchen, wir wollen Frieden mit unseren Mitbürgern und als Brasilianer an dem Fortschritt unseres Landes mitarbeiten, keineswegs aber den Rassenhass unter das Volk,

das hier in Brasilien aus so verschiedenen Nationen besteht, hineintragen.“ Diese goldenen Worte mögen sich gewisse Personen hinter die Ohren schreiben, auch vor allem gewisse Zeitungsredakteure, besonders im Süden.

Unter der hiesigen brasilianischen Bevölkerung gibt es doch recht undankbare Menschen. Ein Herr Padre Alberto, ein Amigo des berichtigten Vicente Manoel, hat sich in seiner grossen Liebe zur bedrängten Menschheit aus freien Stücken bereit erklärt, in allen Schulen Religionsunterricht zu ertheilen, damit das Volk ein besseres werde. Wenn ein Herr Padre von der Besserung des Volkes spricht, das unter seiner Leitung heutzutage gebessert werden soll, so weiss jeder vernünftige Mensch, wie es damit bestellt ist. In der hiesigen „Republica“ bedankte man sich für die grosse Güte des Herrn Padre's mit der sehr richtigen Motivirung: Der Religionsunterricht gehöre jedenfalls nicht in die Schule, wer das Bedürfniss fühle, seine Kinder in der Religion unterrichten zu lassen, möge dieses in seiner Wohnung thun. Das war zu viel der Wahrheit!

In der „Gazeta Paranaense“ wettet nun der Herr Padre frisch drauf los ob der verderbten Menschheit. Leider nützt dieses alles nichts; der freie Gedanke bricht sich überall Bahn, trotz alledem und alledem. Auch „Oitenta Nova“ bespöttelt in einem Gedichte den Plan des Herrn Padre's.

Die Weinernte ist, wie die aller andern Früchte, auch dieses Jahr an Ertrag gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Der Export des Herva-Maté betrug im vergangenen Jahre 16,467,840 Kilo, d. h. beinahe 2 Millionen weniger als im Jahre 1887.

Der Holz-Export belief sich auf 3,728,490 Kilo, wofür die Eisenbahn nach Paraná 18:777\$020 vereinnahmte.

Die Eisenbahn Paraná-Curitiba hatte im verflossenen Jahre eine Gesamteinnahme von 750:762\$270 und eine Gesamtausgabe von 512:428\$487, mithin ein Saldo v. 238:333\$783.

Unter den eingewanderten Kolonisten kamen Pockenfälle vor. So in S. José und in Campo Largo. Dem Inspektor der Hygiene-Kommission werden in den Blättern heftige, leider nur zu gerechtfertigte Vorwürfe gemacht, dass er diese Krankheit noch zu seinen Gunsten auszubenten suche, denn er erklärte, jede Reise von Curitiba nach S. José nicht unter 100 Milreis zu machen. Dabei ist S. José 4 Stunden von hier entfernt. Welches Pflichtgefühl da der Herr Doktor entwickelt! Also 100 Milreis für jede Reise und wenn diese nicht gezahlt werden können, dann mögen die Pocken noch so sehr um sich greifen. Erst kommt des Doktors Geldbeutel und dann die Gesundheit des Volkes, und dieser — Menschenfreund ist öffentlicher Gesundheitsbeamter!

In Paraná versammelten sich grosse Volksmassen vor der Municipal-kammer, um energische Massregeln gegen die Einschleppung des gelben Fiebers zu erlangen. Die Kammer telegraphirte an den Ministerpräsidenten und an den Kaiser, um sich Verhaltungsregeln zu erbeten. Bis jetzt sind die Häfen unserer Provinz von dieser Seuche, welche in diesem Jahre in Rio sehr stark auftritt, verschont geblieben, trotz der aussergewöhnlichen Hitze. In Morretes, das rings von Bergen eingeschlossen ist, soll die Hitze geradezu unträglich sein. In Curitiba selbst und an allen westwärts gelegenen Orten ist die Hitze auch bedeutend stärker als in früheren Jahren, doch thut ein erfrischender Wind das seinige, um die Atmosphäre angenehm zu machen.

Die „Nacarinhos“ haben die Kandidatur ihres Getreuen zurückgezogen und an seine Stelle den Buchdruckereibesitzer Luiz Coelho aufgestellt. Hr. Miró Junior wie Hr. Coelho haben beide das Pulver nicht erfunden, stellen höchstens eine Sassage-Person mehr in die Reihe der Herren Municipalräthe.

Auf einer Polen-Kolonie beschenkte am Dreikönigstag eine Frau ihren Mann mit 3 Knaben, welche in der Taufe zu Ehren der hl. 3 Könige auch deren Namen erhalten haben. Mutter und Kinder sind gesund, auch der Vater.

Die Bettelei für kirchliche Vereine, die einst recht im Schwunge war, scheint im Rückgange begriffen zu sein, denn mit trüber Miene erzählt uns ein solcher Fechtbruder, dass die Gottesfurcht immer mehr sich verliere, die Gaben werden immer geringer, sehr selten fänden sich einmal 500-Reisscheine im Säckel, meist nur Knäpfe, letzthin sogar 4 alte Rockknöpfe und eine leere Streichholzsachtel. Gott werde diese Frevler strafen. Wird wohl nicht so hart werden diese Strafe!

Die Grenzstreitfragen zwischen Paraná und S. Catharina tauchen abermals auf, weiss der Himmel zum wievielten Mal, — natürlich um wieder ungelöst bei Seite gelegt zu werden. Wahrscheinlich wird man wieder einige „Sachverständige“ zur Grenzvermessung absenden, und wenn sich diese „etwas gemacht“ haben, bleibt Alles beim Alten, so nöthig auch eine Regelung wäre. Bis jetzt bildet der Rio Negro die Grenze; wer über'm Fluss sein Grundstück hat und in Rio Negro wohnt, ist stets in Gefahr, dass wenn er auf seinem Grundstück ist, Pflichten gegen

S. Catharina zu erfüllen hat und so umgekehrt. Das erinnert an das Possenspiel der Kleinstaaterie in Deutschland, besonders in Thüringen, wo das Wohnhaus in Altenburg, die Scheune in Meiningen und der Stall im Schwarzburg'schen zu stehen kommt.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Zum Geburtstag des Kaisers am 27. v. M. wurden sämtliche deutsche Fürsten in Berlin erwartet. Man sieht darin eine demonstrative Huldigung für Deutschlands Einheit.

— Kaiser Wilhelm wird im Frühjahr, nach der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal's in Wörth, Strassburg und Metz und hernach den belgischen Hof besuchen.

— Die Kaiserin Friedrich muss nach dem Willen des Kaisers einen grossen Theil ihrer Einkünfte in Deutschland verzehren. Am liebsten wäre die Kaiserin in England geblieben, aber der Kaiser duldet es nicht.

— Im Reichstag brachte Dr. Petri, der Abgeordnete für Strassburg, die Klagen der Elsässer über den Passzwang an der deutsch-französischen Grenze zur Sprache. Aus der Debatte erhielt man den Eindruck, dass zur Zeit eine Abschaffung dieser den Elsässern lästigen Massregel nicht zu erwarten ist.

— Die vom Bundesrath genehmigte Kolonialvorlage entspricht den vorausgegangenen Andeutungen: sie tritt nicht für die finanziellen Interessen der ostafrikanischen Gesellschaft ein, gewährt ihr aber versprochenen Schutz und wird ihre Verwaltung, sowie ihre Beamten durch einen Reichskommissär überwachen lassen. Dazu ist bekanntlich Hauptmann Wissmann ausersehen, der, sobald die Vorlage auch im Reichstag Zustimmung gefunden hat, sofort mit 7 Offizieren und 24 Unteroffizieren die Reise nach Ostafrika antreten wird. Eine grösstentheils aus Eingeborenen bestehende Polizeitruppe wird die Ordnung an der Küste herstellen. Das alles zur Erfüllung der von der Regierung in der Kongokonakte übernommenen zivilisatorischen Aufgabe, besonders wegen Unterdrückung des Sklavenhandels, sowie der Sklavenjagden, wozu ja auch die im Verein mit andern Staaten unternommene Seeblockade erklärt ist. Die Kosten dessen, was an der Küste geschehen soll, sind auf zwei Millionen Mark berechnet, die jedoch die Ausgaben für die Marine nicht einbegreifen.

— Das Schicksal der deutschen Missionsanstalt von Pugu (eigentlich St. Benediktus) in Ostafrika erregt allenthalben die regste Theilnahme. Dieselbe wurde, da sie unbekümmert um die kriegerischen Ereignisse inmitten derselben ihrem Friedenswerke nachging, von dem Rebellenführer Buschiri angegriffen und aufgehoben, und es haben ihre Angehörigen das härteste Loos erlitten. Zwei Brüder und eine Schwester wurden von den Aufwüthenden ermordet, sechs Brüder und drei Schwestern sind in den Händen der Rebellen, während nur ein Bruder sich retten konnte. Der Reichskanzler hat den deutschen Konsul in Sansibar beauftragt, mit Buschiri wegen des Lösegeldes für die Gefangenen in Unterhandlung zu treten.

— Die Ausrüstung der Emin Pascha-Expedition unter der Leitung des Dr. Peters ist beendet.

— Der seit Jahrzehnt im Amt befindliche preussische Justizminister Friedberg hat seine Entlassung eingereicht und erhalten.

— Verwundet durch einen Schuss des Kaisers Wilhelm wurde, wie die „Rixdorfer Zeitung“ theilt, auf der jüngsten Hofjagd bei Buckow ein Restaurateur aus Berlin (Lachmannstrasse wohnhaft). Die Verwundung ist nur unbedeutend, der Kaiser hat den Getroffenen ersucht, sich nach erfolgter Heilung vorzustellen.

— Die beantragte Erhöhung der Civilliste des Kaisers soll 3/4 Millionen Mark betragen.

— Die Regierung fordert vom Landtag 100 Millionen für neue Bahnlilien, sowie 60 Millionen für Betriebsmaterial.

— In ähnlicher Weise wie die Stadt Görlitz will auch die Stadt Krefeld das Andenken der beiden verstorbenen Kaiser ehren, nämlich durch die Errichtung eines Museums. Die in Krefeld eingeleiteten Sammlungen haben bereits die Höhe von 344,500 Mark erreicht. Das zu errichtende Gebäude soll den Namen „Wilhelm-Friedrich-Museum“ führen.

— Die Gräfin Rantzau, die Tochter des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, soll erkrankt sein. Professor Schweningen ist deshalb telegraphisch von München berufen worden.

— Die deutsche Marine hat einen schweren Verlust erlitten: Admiral Mouts ist an einer Magenoperation gestorben.

— Fünfzehn Berliner Bierverleger sind in der letzten Zeit wegen Nahrungsmittelverfälschung in Anklagezustand versetzt worden. Dieses energische Vorgehen gegen das „Bierplantschen“ wird hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen.

— Im Danziger Forst hat man grosse Bernsteinlager entdeckt.

— Am 22. zerstörte ein Brand die Manteuffel-Kaserne in Strassburg.

— Eine der stolzesten deutschen Schöpfungen im Reichsland ist die Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg. Nachdem die alten Sammlungen bei der Belagerung zerstört worden sind, ist es der Sorgfalt der Verwaltung gelungen, in weniger als 18 Jahren die Bibliothek auf 640,000 Bände zu bringen.

— Das Ministerium hat die Erlaubnis zum Bau der Drahtseilbahn Hexentanzplatz-Bodethal-Rosstrappe bei Thale a. H. gegeben, nachdem der Harzklub sich dahin geäußert hatte, dass die Bahn geeignet sei, den Besuch des Harzes und besonders des Bodethals bedeutend zu steigern.

— Zur Feier des 78. Geburtstages des Abgeordneten Dr. Windhorst fand ein Festessen im Kaiserhof zu Berlin statt, an welchem wohl an 200 Personen, Mitglieder der Centrums- und Polenfraktion des Reichstages und des Landtages, sich betheiligten.

— Die Frankfurter Rothschilds haben in Mexiko eine reiche Goldmine entdeckt. Das hatte den Herren bloß noch gefehlt.

— Der Lloyd-Dampfer „Main“, welcher bekanntlich bei Baltimore den englischen Dampfer „Montana“ in Grund bohrte, ist für 90,000 Pfund Sterling mit Beschlag belegt.

— Geistesgegenwart bewies ein höherer Steuerbeamter Bochums, der dienstlich die Revision einer grossen Brennerei in Wattenscheid vornahm. Ausser ihm befanden sich noch 4 Personen in dem Raume, als ein Arbeiter mit dem Lichte einem 4000 Liter 100prozentigen Spirit enthaltenden Fasse zu nahe kam. In demselben Augenblick schlugen auch schon die Flammen aus dem Spundloch heraus. Rasch wie der Blitz legte der Beamte die flache Hand auf das Spundloch, dämpfte dadurch das Feuer und rettete so aller Leben. Eine Sekunde später würde die todbringende Explosion erfolgt sein.

— Die Strafkammer in Weimar verurtheilte den Wechselfälschung in sechsundzwanzig, der Untreue und Unterschlagung in zehn Fällen für schuldig befundenen Inhaber der Firma Callmann & Co., A. Callmann (nicht zu verwechseln mit der Bankfirma A. Callmann in Weimar, Markt 21) zu zehnjährigem Zuchthaus. Die Vermögensschädigungen, die der Verurtheilte auf verbrecherische Weise herbeigeführt, betragen 150,000 Mark.

— Eine Reihe preussischer Städte, darunter die meisten der Provinz Sachsen, bereiten eine Petition an das Abgeordnetenhaus vor, welche darauf gerichtet ist, pflichtvergessene Väter, die sich heimlich entfernen und ihre Familien der Armenpflege anheimfallen lassen, mit Unterbringung ins Arbeitshaus zu bestrafen.

— In Altona heirathete ein 24jähriger Artillerist eine 73jährige reiche Wittwe, um, wie er selbst sagte, durch den Bund eine — alte Liebe zu krönen.

— Im Schwabenlande galt bislang der Grundsatz: „Seid fruchtbar und mehret euch“ und die schwäbische Ehefrau betrachtete es als einen besonderen Segen Gottes, wenn sie recht viele Kinder bekam. Das scheint sich leider geändert zu haben, wenigstens in der Residenzstadt, denn dort kommt nächstens ein Monstreprozess zur Verhandlung, in welchen nicht weniger als 50 Frauen und Mädchen aus der Stadt, ferner ein Arzt und zwei Hebammen verwickelt sind.

— In angeheiterten Gesellschaften begehen oft junge Leute den sehr dummen Scherz, Personen kurz vor dem Niedersitzen unbemerkt den Stuhl wegzuziehen. Es kann aber dieser Spass leicht böse Folgen haben. So geschah jüngst diese Neckerei einem Mädchen in Lippstadt, welches so unglücklich zu Boden fiel, dass es das Genick brach.

Schweiz.

— Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betragen im letzten Jahre 11,584,397 Franken, 131,157 Franken mehr als im Vorjahr. Der Ueberschuss der Einnahmen beziffert sich auf 6,382,217 Franken oder 184,081 Fr. weniger als im Jahre 1887.

— Im Kanton Solothurn untersagte das Erziehungsdepartement den Lehrern die körperliche Züchtigung der Schüler bei strenger Strafe.

— In Basel starb 82½ Jahre alt der freisinnige Oberst Bachofen, einst Mitglied des Kleinen und des Grossen Rathes.

— Die bekannte Bierbrauerei zum „Kardinal“ in Basel ist um 1¼ Millionen an eine Aktiengesellschaft übergegangen.

— Der Organisation der schweizerischen sozialdemokratischen Partei sind bereits über 50 Vereine beigetreten. Interessant ist, dass sich unter den Mitgliedschaften auch zahlreiche Ausländer befinden; die schweizerische Sozialistenpartei ist also eine internationale Gesellschaft.

— Der aus der Geffckenaffäre bekannte Freiherr v. Roggenbach siedelt zu bleibendem Aufenthalt nach Zürich über.

— Die Stadt Zürich zählt 479 Vereine, 44 Gasthöfe und 540 Wirthschaften. Grossstädtisch!

— Das Obergericht in Zürich verurtheilte zwei Kindsmörderinnen zu 3 und 7 Jahren Zuchthaus. Die Eine erstickte das neugeborene uneheliche Kind mittelst der Bettdecke, die Andere, in Töss angestellt gewesene, übeldameudete Dienstmagd, verbrannte ihr Kind lebendig im Ofen.

— In Dielsdorf (Kanton Zürich) wurde der frühere Verwalter der dortigen Kantonalbankfiliale, J. Bosshard, von Eglisau wegen Fälschungen in bedeutenden Beträge verhaftet.

— In Döttingen (Kanton Aargau) wurde eine arme Frauensperson versteigert. Der Mindestfordernde offerirte sich, dieselbe zu 25 Cts per Tag zu übernehmen.

Italien.

— Auf Sardinien herrscht grosse Noth; man befürchtet den Ausbruch von Unruhen.

— Ein eigenthümlicher Skandalprozess wird nächstens das römische Schwurgericht beschäftigen. Es handelte sich um Wahlbestechungen im Betrage von einer Million und zwar zu Gunsten der klerikalen Partei bei den letzten Gemeinderathswahlen. Viele Führer der vatikanischen Partei, so die Grafen Negroni und Montesperelli und der Advokat Leuti sind bei der Affaire demassen kompromittirt, dass sie des Verbrechens des Stimmenkaufs im Grossen angeklagt worden sind. Der diesbezügliche Prozess dürfte Enthüllungen zeitigen, welche die vatikanische Propaganda in ganz neuem Lichte erscheinen lassen.

— In Casola Valcesina bei Ravenna sind vier Häuser eingestürzt, wobei 20 Personen getödtet wurden.

— Die Thätigkeit des Vesuvs nimmt zu.

Oesterreich-Ungarn.

— Auch in Oesterreich hat sich ein „Afrikaverein“ zur Bekämpfung des Sklavenhandels gebildet.

— Zu Angern bei Wien sind in Folge einer Kesselexplosion in der Imprägniranstalt 10 Arbeiter und ein Chemiker verunglückt.

Frankreich.

— Boulanger wird wirklich interessant. Er hat jetzt an die Arbeiter ein besonderes Wahlmanifest gerichtet. Er wolle nicht die Diktatur, er sei ein aus dem Volke hervorgegangener Sozialdemokrat. „Indem ihr für mich stimmt, stimmt ihr für die demokratische Republik und bekundet ihr Euren Ausbeutern, dass Ihr Eure Kinder ihnen nicht mehr für unnütze und gefährliche Eroberungen, noch Eure Steuern für Dotirung ihrer Sinekuren hergeben wollt.“

Auf dieses Manifest antwortete der republikanische Gegenkandidat Jacques ebenfalls mit einem Aufruf an die Arbeiter, welcher mit folgenden Worten schliesst: „Vor Herrn Boulanger führte Bonaparte im Jahre 1848 die gleiche lügenhafte Sprache den Arbeitern gegenüber. Allein Bonaparte hatte wenigstens, als er diese Versprechungen machte, noch nicht das Pariser Volk niedergemetzelt. Arbeiter des Seine-Departements! Er ist der schamlose Ehrgeizige, der einzige Offizier, der im Juni 1871 daran dachte, eine Belohnung für seine Dienste im Bürgerkriege zu verlangen. Und dieser Mensch wagt es, die Stimmen der Pariser Arbeiter zu verlangen! Ihr werdet diesen Schimpf nicht ungerächt lassen!“

Ueber die Geldbezüge Boulangers bringt ein Brief im „XIX. Siècle“ die Enthüllung, dass dieselben zum Theil von Christophe, dem Direktor des „Crédit foncier“, zum weitaus grösseren Theil von Roland Bonaparte, dem Schwiegersohn der Pächterin der Spielbank in Monaco, herkommen. Prinz Plonplou habe den Prinzen Roland zu überzeugen vermocht, dass aus dem von Boulanger angestrebten Plebiszit über die Staatsform nur der Name Napoleon hervorgehen könne, dass die Kapitalanlage deshalb keine schlechte sei. Der Brief des „XIX. Siècle“ enthält gleichzeitig die Mittheilung, dass mehrere Pariser Blätter, namhafte Bezüge von der Spielbank in Monaco: der „Figaro“ 60,000, das „Petit Journal“ 25,000, das „Journal des „Débats“ 8000, selbst der „Temps“ 12,000 Fr. gegen die Verpflichtung erhalten, keine Campagne gegen Monaco zu unternehmen.

— Im Bautenministerium wurde ein Unterbeamter, Namens Blondeau, unter der Anklage des Hochverraths verhaftet. Die Postverwaltung hatte nämlich ein an den Fürsten Bismarck gerichtetes Schreiben beschlagnahmt, in welchem Blondeau dem deutschen Reichskanzler gegen eine Summe von 50,000 Fr. eine Uebersicht über das Militär-Eisenbahnwesen in Kriegszeiten anbot.

— Die Kammer nahm mit 369 gegen 169 Stimmen das neue Militärgesetz an, indem sie die vom Senate vorgeschlagenen Aenderungen verwarf. Die Rechte protestirte zwar gegen das Gesetz, weil es die Lasten des Landes vergrössere; aber der Kriegsminister antwortete, das Gesetz sei gemacht, um die nationale Vertheidigung zu heben. Frankreich sei gezwungen, für seine Vertheidigung (?) 3 Millionen Mann in die Linie zu stellen.

— Der Besitzer der Magasins du Printemps, Herr Jalozot, hat seinem gesammten Personal einen Riesenball gegeben, welcher allein für Blumen, Büffets, Dekorationen etc. 40,000 Fr. gekostet hat. Die 30 Säle seines Hotels waren mit Eingeladenen überfüllt.

— Der Pariser Bankier Meyer, welcher 6 Millionen veruntreute, ist in Brüssel bei seiner Maitresse verhaftet worden.

— Auf der Bahnstrecke Brienne-Sarcy machten die französischen Arbeiter einen Angriff auf ihre italienischen Kameraden, um sie zu vertreiben. Truppen schritten ein und trennten die Kämpfenden.

— Im Departement Oigny haben streikende Arbeiter zwei Fabriken angezündet. Vielleicht haben sie damit den betreffenden Fabrikbesitzern einen Gefallen gethan.

— In Nevers starb dieser Tage ein gewisser Genin, Besitzer zahlreicher Gaswerke, der aus seinem auf mehrere Millionen geschätzten Vermögen jedem der 86 französischen Departemente eine Jahresrente von 1000 Fr. vermacht und die entsprechenden Beträge, die auf Elsass und Lothringen gefallen wären, dem Kriegsministerium bestimmt hat, das die Rente „bis zur Wiedererlangung dieser Gebiete“ zur Beschaffung von Waffen verwenden soll.

— In Monte Carlo hat sich ein junges Ehepaar das Leben genommen, weil es sein Vermögen an der Spielbank verloren hatte.

— In Bercy wurden 1500 Fässer „Bordeaux“ beschlagnahmt, die auch nicht Einen Tropfen des edlen Weins, sondern ein Gemisch aus gesundheitsschädlichen Substanzen enthielten.

— Ein im „XIX. Siècle“ veröffentlichter, an einen Abgeordneten gerichteter Brief Richouids, des Generalgouverneurs der indo-chinesischen Besitzungen, schildert die Zustände in Tonkin sehr düster. Die Zahl der Aufständischen wachse fortwährend, und selbst an den Thoren von Hanoi seien die Kaufleute nicht davor sicher, ermordet zu werden.

Dänemark.

— Ein seltener Gast hat sich an der Nordostküste von Jütland eingestellt. In der Nähe von Barrit strandete ein grosser Walfisch. Das Thier, das 65 Fuss misst und 60,000 Pfund wiegt, befindet sich jetzt auf dem Wege nach Kopenhagen. Einer der grössten dänischen Schleppdampfer, „Die Biene“, hat die Beförderung übernommen. Das Thier wird eine Zeit lang in Kopenhagen ausgestellt werden und später soll der Speck verkauft, das Skelett dem naturwissenschaftlichen Museum der Universität einverleibt werden.

Belgien.

— In Brüssel verurtheilte das Gericht einen Studenten wegen öffentlicher Beleidigung der Königin zu sechsmonatlichem Gefängnis und 100 Fr. Geldbusse. Ein vor dem Gerichtsgebäude angesammelter grosser Volkshaufen wollte dem Verurtheilten das Geleite geben, wurde aber von der Polizei zerstreut.

— Das Grusonwerk in Magdeburg erhielt die Lieferung von 93 Panzerthürmen für die Maas-Forts.

— In einer Menagerie zu Brüssel neckte ein 14jähriger Junge beharrlich einen grossen Elephanten. Schliesslich wurde das Thier zornig; es packte den Knaben und zerschmetterte ihm den Kopf an einer Wasserpumpe.

— Ein Brüsseler Blatt veröffentlicht einen von Major Hodister aus Bangala am Kongo übersandten Brief, welcher bestätigt, dass Stanleys Boten daselbst ankamen und die Nachricht vom Wohlbedienen Eminis und Casatis überbrachten; Stanley trat seinen Rückmarsch mit 500 Trägern an.

Russland.

— Es ist aller Welt bekannt, welchen kolossalen Schaden die Ratten in den Waarendepots der russischen Bahnen anrichten und wie schwer es ist, ihrer Meister zu werden. Vor Kurzem noch vernichteten die Ratten in den Waaren-Niederlagen der Nikolai-Bahn Güter verschiedener Art im Werthe von hunderttausend Rubeln, und dabei erwiesen sich sämtliche Gegenmassregeln als fruchtlos. Erst in der letzten Zeit scheinen die Ratten, welche eine Grösse von über fünf Fuss anzuweisen hatten, aus dem Rayon der Station verschwunden zu sein. Man hatte nämlich ein Kollegium von fünf unbestechlichen Richtern mit der Verfolgung dieser schädlichen Nagethiere beauftragt, und nachdem einige der letzteren von der Schärfe des Gesetzes getroffen worden, haben sich die übrigen — zweibeinigen Ratten so heimlich aus dem Stanbe gemacht, dass sie bisher selbst mit Hilfe der Polizei nicht aufzufinden waren.

Grossbritannien.

— Bei den Londoner Gemeinderathswahlen nach dem neuen Gesetz sind von 118 Mitgliedern mindestens 70 sehr fortschrittlich gesinnte, welche mit grossen Aenderungen in den alten Bräuchen und Missbräuchen der Londoner Verwaltung drohen; auch eine Dame wurde gewählt.

— Verbrechen gegen das weibliche Geschlecht werden in England immer häufiger. In Limehouse, einem östlichen Stadtbezirke Londons, brachte ein indischer Seemann aus Delhi, namens John Henri Gubee, einer Frauensperson Rose Elizabeth Payne, weil sie ihn nicht bei sich behalten wollte, mit einem Rasirmesser solche Schnitte am Halse bei, dass ihr Aufkommen zweifelt wird. Vorher hatte er sie mit einem Schürsen am Kopfe verwundet. Gubee wurde verhaftet und dem Richter des Thesme-Polizeigerichts vorgeführt, der ihn auf eine Woche zurückstellte, um abzuwarten, ob sein Opfer sterben, oder am Leben bleiben werde.

Nordamerika.

— Das Repräsentantenhaus hat zur Untersuchung des Einwandererwesens eine Kommission ernannt, welche verschiedene Massregeln zur Beschränkung der Einwanderung in Vorschlag gebracht hat. Danach soll jeder Einwanderer bei der Landung eine Steuer von fünf Dollars zahlen, allein damit erhält er noch nicht das Recht zur Landung. Schon vorher muss er in seiner Heimath den dortigen Vertreter der Republik davon überzeugen, dass er, der Auswanderer, „nicht blödsinnig, irrsinnig oder gänzlich mittellos, kein Polygamist, Anarchist oder Sozialist und keines gemeinen Verbrechens wegen bestraft worden ist.“ Wenn er in Betreff dieser Fragen den amerikanischen Konsul zufriedengestellt hat, dann erhält er von letzterem ein Zeugnis, allein auch dieses sichert ihm noch nicht die Landung, denn die Einwanderungskommission könnte an ihm noch manches andere aussetzen haben. Arbeiter, welche auf Grund eines Kontraktes nach Amerika kommen wollen, dürfen nicht lauden. Jede Verletzung der Bestimmungen des Gesetzes wird bestraft. Sehr bezeichnend für die Ansichten der Kommission ist der Motivenbericht derselben. Darin heisst es, dass bisher viele Personen nach den Verein. Staaten gekommen seien, welche man nicht zu empfangen wünsche, dass jährlich Tausende von mittellosen Ausländern, Irnsinnigen und Blödsinnigen lauden, welche den verschiedenen Staaten zur Last fallen, und dass die Auswanderung vieler solcher Personen von den Behörden des Landes, woher sie kamen, unterstützt werde. Der Bericht bringt angebliche Belege dafür bei, dass Verbrecher von ausländischen Behörden und von einem für diesen Zweck bestehenden Verein in Deutschland nach Amerika verschifft werden, und ferner, dass die Behörden Grossbritanniens und der Schweiz zu diesem Verfahren festhielten, selbst nachdem sie ersucht

worden waren, davon abzustehen. Der Bericht betont insbesondere, wie wenig wünschenswerth es sei, dass Anarchisten die Einwanderung in den Ver. Staaten gestattet werde, und sagt, es sei die Zeit erschienen, die Linie in der Einwanderung zu ziehen und „die guten von den schlechten Einwanderern abzusondern“. Die nach den Kohlenregionen kommenden Einwanderer werden ebenfalls als solche bezeichnet, deren Fernhaltung besonders wünschenswerth sei und zwar „wegen ihres niedrigen Bildungsgrades, ihres schmutzigen und lasterhaften Lebenswandels und ihrer Aergerniss gebenden Gewohnheiten“. Es liegt auf der Hand, dass viele der von der Kommission vorgeschlagenen Bestimmungen gar nicht ausgeführt werden können oder höchst ungerecht sind. Ueberhaupt werden neue Beschränkungen nur deshalb vorgeschlagen, weil das Kontrakt-Arbeiter-Gesetz sich als unwirksam erwiesen hat und trotz der Bestimmungen desselben noch immer Italiener, Ungarn, Polen und andere Europäer in die Vereinigten Staaten eingewandert sind, wo sie für geringere Löhne arbeiten, als sie die Amerikaner verlangen. Durch die Ausführung der vorgeschlagenen Massregeln würde die Einwanderung „schlechter“ Einwanderer nicht verhindert, wohl aber diejenige der „guten“ erschwert werden.

— Der Senat nahm mit 33 gegen 30 Stimmen die schutzzöllnerische Tarifbill an.

— Infolge des Inkrafttretens des Chinesen-Ausschluss-Gesetzes sind in Kalifornien die Chinesen, wie es scheint, rar geworden, denn die Löhne für die chinesischen Handwerker und Arbeiter sind gestiegen. Die „Alaska Commercial Co.“ in San Francisco, welche soeben daselbst 400 chinesische Arbeiter für ihre Fisch-Präserven-Fabriken in Alaska engagirt hat, muss denselben anstatt wie bisher monatlich 30 Dollars, einen Lohn von 40 Dollars pro Monat zahlen. Man spricht bereits in Kalifornien davon, Neger aus dem Süden als Arbeiter zu verwenden, da dieselben zu billigeren Löhnen zu haben sein werden als die Mongolen.

China.

— Die Hungersnoth in den überschwemmten Bezirken Chinas übersteigt an Entsetzlichkeit alle Begriffe. In dem einzigen Distrikt Hofei sind bereits über eine halbe Million Menschen gestorben, und das Gebiet, in welchem die Noth herrscht, ist ein riesengrosses.

— In Peking ist der kaiserliche Palast eingestürzt worden, wobei die 17te Halle, die Schatzkammer und grosse Magazine vernichtet wurden.

— Zu den Feierlichkeiten, welche anlässlich der Hochzeit des chinesischen Kaisers stattfinden, sollen nicht weniger als 40,000 Hornlaternen, 12,000 Glaslampen und 24,000 Stück gesticktes Seidenzeug zur Verwendung kommen. So meldet die chinesische Zeitung „Hu-pao“. — Durch den im Kaiserlichen Palast angebrochene Feuersbrand wurde ein Theil der Vorbereitungen zu des jungen Kaisers Hochzeit zerstört.

Notizen.

S. Paulo. Der Mörder des Italieners Arnelini, dessen Ermordung wir in letzter Nummer berichteten, ist wahrscheinlich in der Person des Italieners José Marchirini zu suchen, der vorgestern in der Braz verhaftet wurde. Er war bis kurz vor der That mit dem Ermordeten zusammen gesehen worden und am Tage nachher liess er sich den Vollbart abnehmen und die Haare kurz schneiden. Dies fiel seiner Frau auf, die ihr Befremden den Nachbarinnen nicht vorenthalt, welche dann der Polizei Anzeige machten.

Grade wie „die Sonne bringt es an den Tag“ obgleich hier der Mord in dunkler Nacht geschah.

— Die Polizeimannschaft in der Braz wurde um 8 Mann und einen Sergeanten verstärkt.

— Der Polizei-Chef stattet jetzt regelmässig alle Monate den Gefängnissen einen Revisionsbesuch ab. Diese Massregel können wir nur loben, denn vielen Unbotmässigkeiten, wenn auch nicht allen, wird jedenfalls dadurch gesteuert.

— Zoologischer Garten. Die Mittel zur Einrichtung des zoologischen Gartens in unserer Stadt sind gestern von der Assemblée bewilligt.

Evang. Gottesdienst. Wir möchten daran erinnern, dass Hr. Pastor Zink am k. Sonnabend hier eintreffen und am Sonntag Vorm. 10—12 Uhr Religionsunterricht und Gottesdienst halten wird. Anmeldungen für kirchliche Handlungen können bei der Redaktion d. Bl. bewirkt werden.

Concert. Wir bringen an anderer Stelle das interessante Programm des Concerts, welches der Wiener Pianist Hr. Lamberg am Sonntag den 24. d. M. im Germaniaaal veranstaltet. Hr. Lamberg bittet uns mitzutheilen, dass die mit dem Datum 21. Februar versehenen Karten ihre Gültigkeit behalten.

Eisenbahndiebstähle scheinen hier ziemlich häufig vorzukommen, wenigstens werden viele Klagen laut. Jetzt lesen wir in hiesigen Zeitungen die Notiz von einem solchen Diebstahl, der denn schon sehr ungemüthlich ist. Hr. José Zenobio de Figueiredo gab in Ribeirão Preto als Bagage zwei verschlossene Koffer auf. Als er sie hier in Empfang nahm, waren sie erbrochen und der Eigenthümer vermisse 20 Pfund Sterling, 2 Patacons, einige Silbermünzen und eine Tuchnadel, alles in einem kleinen Kästchen enthalten, das verschwunden war.

In Campinas wurde am letzten Sonnabend in offenem Sarge die Leiche eines Kindes von italienischen Eltern nach dem Kirchhof getragen. Das Kind war an den Pocken gestorben und alle Leute, die sich auf dem Kirchhof befanden, ergriffen bei Annäherung der Leiche schleunigst die Flucht. Es ist aber auch unerhört, dass man an ansteckenden Krankheiten Gestorbene in offenem Sarge beerdigt.

Eine nochmalige energische Warnung lässt „Kos. D. Z.“ gegen die Einwanderung von 1000 deutschen Dienstmädchen vom Stapel...

Das ist aber doch ein bisschen stark, denn wir werden grade immer deshalb angegriffen, weil wir den Leuten anrathen, zeitweilig auf die Fazenden zu gehen...

Zur Beantwortung des Koseritz'schen Artikels können wir nichts Besseres schreiben, als den folgenden Satz aus der „D. Z.“ von Porto Alegre...

Sorge um die Moralität. Die beiden in S. Paulo erscheinenden deutschen Blätter polemisieren mit „Koseritz-Ztg.“ über die sogenannte Einführung von Dienstmädchen nach S. Paulo...

Gnadengesuch. Der Obergerichtshof hat, weil der wegen Raubmordes verurtheilte Pinto kein Gnadengesuch einreichen will...

Regierungskolonien. Der Kolonie-Inspektor unserer Provinz scheint die Klagen der belgischen Kolonisten auf der Kolonie Rodrigo Silva...

B. Geutebrück. Unter diesem Namen treibt sich gegenwärtig ein „Kaufmann“ im Innern der Provinz herum, welchem alle Mittel heilig sind...

Aus dem Gefängnis von Tatuhy entflohen in Begleitung des Wachpostens der Polygamist Victor Modesto...

In Rio Claro wurden am Sonnabend getraut: Herr Lehrer Theodor Kölle mit Fräulein Julie Zink...

Rio de Janeiro. Am Sonnabend ist hier in der Rua da Ajuda eine Apotheke eröffnet worden...

Die Regierung hat der ledigen Tochter Cotegipe's, Fräulein Antonia Thereza de Wanderley...

Das kleine Theater in Villa Isabel ist am 17. d. M. um 1 Uhr Nachmittags abgebrannt.

Prinz D. Pedro, Enkel des Kaisers, soll, einem französischen Blatte zufolge, die Absicht haben, die Pariser Ausstellung von 1889 zu besuchen.

Zu Vice-Präsidenten der Provinz Santa Catharina wurden ernannt: 1. Dr. Ferdinand Hackradt; 2. Joaquim Eloy de Medeiros; 4. José Ferreira de Mello.

Frau Therese Wetzel in Blumenau wünscht Auskunft über ihren Mann Karl Wetzel zu erhalten, der sie vor 9 Monaten verlassen hat.

Curityba. Die Pferdebahn-Gesellschaft hat im verflossenen Jahre schlechte Geschäfte gemacht, denn ihre Einnahmen sind zurückgegangen.

Der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft schloss für das Jahr 1888 mit einem Defizit von 6:699\$780; von Dividenden ist also keine Rede.

Vor dem Polizeisekretariat erschien der Deutsche Josef Baimel mit der Klage, dass ihm der Nachbar von seinen 4 Pferden die Schwänze und Mähnen abgeschnitten habe...

Zu viel Einwanderer! „Deutsche Ztg.“ aus Porto Alegre schreibt: Seit etwa zwei Monaten wirft die Regierung immer steigende Massen von Einwanderern hierher.

London, 15. Febr. Es laufen Gerüchte um von einem bevorstehenden Rücktritt Bismarcks von seinem Kanzlerposten.

Paris, 16. Febr. In Folge des Bankrotts der Panama-Gesellschaft sind die Bauarbeiten unterbrochen worden...

Rom, 14. Die italienische Regierung wird die Feindseligkeiten in Abyssinien wieder mit Energie aufnehmen.

Berlin, 14. Es sind Intrigen gegen den General Waldersee im Gange.

New-York, 17. Febr. Zur Vollendung des Panama-Kanals ist noch eine Milliarde Francs erforderlich.

Buenos Aires, 17. Febr. Das Packetboot „Atrato“ liegt zur strengen Bewachung unter den Kanonen des argentinischen Panzers „Los Andes“.

Kolonien. Welch ein kostspieliger Luxus überseeische Kolonien sind, davon kann Portugal eine Geschichte erzählen...

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

abkühlen liessen. Aus der folgenden Tabelle der Einnahmen und Ausgaben während des Finanzjahres 1888 kann man sehen, wie viel Portugal jährlich zusetzt:

Table with financial data for various regions: Kap Verde, Guinea, S. Thomas und Principes, Angola, Mozambique, Indien, Macau und Timor. Columns include Einnahmen, Ausgaben, and Defizit.

Also ein Total-Defizit von 872:165\$648 portugiesischer Währung, was der Summe von 3 1/2 Millionen Mark entspricht.

Zahlen sind unerbittlich!

Neueste Nachrichten.

London, 15. Febr. Es laufen Gerüchte um von einem bevorstehenden Rücktritt Bismarcks von seinem Kanzlerposten.

Paris, 16. Febr. In Folge des Bankrotts der Panama-Gesellschaft sind die Bauarbeiten unterbrochen worden...

Rom, 14. Die italienische Regierung wird die Feindseligkeiten in Abyssinien wieder mit Energie aufnehmen.

Berlin, 14. Es sind Intrigen gegen den General Waldersee im Gange.

New-York, 17. Febr. Zur Vollendung des Panama-Kanals ist noch eine Milliarde Francs erforderlich.

Buenos Aires, 17. Febr. Das Packetboot „Atrato“ liegt zur strengen Bewachung unter den Kanonen des argentinischen Panzers „Los Andes“.

Kolonien. Welch ein kostspieliger Luxus überseeische Kolonien sind, davon kann Portugal eine Geschichte erzählen...

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

Die deutsche Regierung beschützt den König Tamasese und Bismarck garantiert seine Herrschaft über den Archipel von Samoa.

nur mit Mühe bewältigt wurde. Der Schaden an Schiff und Ladung ist bedeutend.

Rio, 16. Es sind wieder Kämpfe ausgebrochen zwischen den französischen Truppen und den Eingeborenen in Tonkin.

Der General Boulanger wird seine Reise auf Italien anschieben.

In Rom ist der Coronel Garibaldi gestorben.

Der Präsident der argentinischen Republik, Dr. Juarez Celman, ist mit einem Gefolge von 220 Personen nach Montevideo gereist.

Das Volk in Paragnana rottete sich zusammen, um die Ausschiffung der Passagiere von Bord der Victoria zu verhindern...

In Montevideo starb ein Passagier an Bord des „Atrato“ am gelben Fieber.

18. Man weiss noch nichts über das französische Kabinet, mit dessen Organisation Herr Meliné beauftragt ist.

Der Baron de Guahy (Marineminister) schenkte der Tochter Cotegipe's zwanzig Contos de Reis.

19. In Rom haben die Studenten Unruhen angestiftet. Die Universität wurde geschlossen.

Es scheint, nach den verbürgtesten Nachrichten zu urtheilen, dass Boulanger die Leitung der Politik in Frankreich übernehmen wird.

Montevideo, 17. Juarez Celman hat hier einen sehr festlichen Empfang gehabt.

Porto Alegre, 14. Febr. Der Senator Gaspar da Silveira Martins hat in einer Rede, welche er in Bagé hielt...

Santos, 17. Febr. Dr. Barata hat 131 Personen gegen das gelbe Fieber geimpft.

Briefkasten.

Hrn. L. S. Wenn die «K. Z.» von der Wirkung des anhaltenden Regens auf das Wachstum der Bohnen sagt...

Kaffee. Santos, den 18. Februar. Markt matt. Verkäufe 15,000 Sack. Basis 5\$700-5\$800.

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 18.-23. Febr. ist folgende:

Table with coffee prices: Café bom, escolha, Algodão em rama. Columns include price per sack and per 100 lbs.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Craigendoran, von den Südhäfen, d. 20. Atrato, vom Laplata, d. 23.

Lebensmittelpreise in S. Paulo. Am 19. Februar. Table with food prices: Aguardente, Toucinho, Arroz, Batatinha, Farinha de mandioca, Feijão, Milho, Polvilho, Leitões, Queijos, Ovos.

Ein Saal und Schlafzimmer ist zu vermieten. Rua 25 de Março 24. Gesucht: ein junger Mann für leichte Arbeit. Rua de S. José 57.

Evangelischer Gottesdienst
verbunden mit Religions-Unterricht, findet statt:
Am 24. Februar: in São Paulo, von 10-12 Uhr.
3. März: in Campinas, von 9-11 Uhr.
in Louveira, Nachm. 3 Uhr, Abendmahlsgottesdienst
10. in Rio Claro, Jahresfest der Kirchweihe.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Pastor J. J. Zink.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN
LYRA.
Sonnabend den 2. März, Abends 9 Uhr:
Grosser Maskenball.
Der Vorstand.

Salon des Club Germania.
CONCERT
des Pianisten Emil Lamberg
Sonntag den 24. Februar, Abends 8 1/2 Uhr.
Programm.

- I. Theil.
1. Beethoven, op. 26 Sonate in as-dur:
a) Andante mit Variationen.
b) Scherzo.
c) Trauermarsch.
d) Allegro.
Piano-Solo von Hrn. Lamberg.
 2. Faure, Les Rameaux, Romanze für Bariton,
Hr. Vettorazzi.
 3. Schubert-Liszt, Erlkönig, Piano-Solo, Hr. Lamberg.
 4. Bellini, La Sonnambula, Ah! non credea mirarti. — Recitativo, Andante und Allegro für Sopran, D. Zulmira de A. Machado.
 5. a) Uthardt, Frühlingslied für Frauen-Chor.
b) Mendelssohn, Abschied vom Wald, für gemischten Chor.
- II. Theil.
6. a) Mendelssohn, Volkslied.
b) Gottschalk, Pasquade, Piano-Solo, Hr. Lamberg.
 7. Giraudon, Notta d'inverno, Romanze für Bariton, Hr. Vettorazzi.
 8. Schumann, Carnevals-Scenen, Piano-Solo, Hr. Lamberg.
 9. a) Andrada Machado, Fior di Sieppe, Romanze.
b) Verdi, Rigoletto, „Caro nome“, f. Sopran. D. Zulmira de A. Machado.
 10. Jansen (E. G.), Das erste Lied, für gemischten Chor.
- Die Leitung des Chors übernimmt Hr. Stupakoff. Die Begleitung auf dem Piano geschieht von den HH. G. Giraudon und Andrada Machado. Billets sind zu haben in den Geschäften der HH. Levy und Garrau, sowie Abends am Eingange des Club Germania.

Deutsche junge Frau, in allen Zweigen der Haushaltung und besseren Frauenarbeiten bewandert, sucht baldigst passenden Wirkungskreis. Gef. Offerten an die Expedition d. Bl.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass am 18. d. M. unser geliebtes Söhnchen **Leopold** im Alter von 13 Monaten gestorben ist.
S. Paulo, 18. Febr. 1889.
Die trauernden Eltern:
Heinrich Scharnhorst.
Ida Scharnhorst, geb. Schrank.

Ein kleines Zimmer bei einer deutschen Familie wird von einer alleinstehenden Frau mit ihrer 6jährigen Tochter zu mieten gesucht. Gef. Offerten erbittet man an die Exped. d. Bl.

Aufforderung.
Eine Anzahl früherer Pensionisten schulden mir seit geraumer Zeit noch bedeutende Beträge, ohne Miene zu machen, mich zu bezahlen. Ich fordere dieselben hierdurch auf, sich bis Ende dieses Monats mit mir abzufinden, widrigenfalls ich genöthigt bin, die Betreffenden in deutlicherer Weise an ihre Pflicht zu erinnern.
São Paulo, 18. Febr. 1889.
João Küper.

Ein erfahrener
Braumeister
sucht Stellung. Zu erfragen Rua Alegre 35.

Herrn
Oscar Friedenreich in São Bernardo.
Da meine wiederholten Aufforderungen bisher erfolglos blieben, sehe ich mich genöthigt, Sie auf diesem Wege zu ersuchen, Ihre vom 3. Febr. 1888 mir schuldennde Rechnung baldigst zu entrichten.
Carl Herbst.

Zur Anfertigung v. **Dekorations-, Polster-** sowie allen **Tapezier-Arbeiten** empfiehlt sich
R. Busse,
Rua Conceição N. 16.

Eine gebildete deutsche Frau, 22 Jahre alt, **perfekte Damenschneiderin**, in Deutschland als Directrice ausgebildet, auch in jeder andern Frauenarbeit firm, wünscht passende Stellung. Maschine und sonstige Utensilien im Besitz. Gef. Offerten an die Exp. d. Bl.

Um den vielen Nachfragen zu genügen, theile ich verehrten Geschäftsfreunden mit, dass ich Morgens von 6-8 Uhr in meiner Wohnung Rua S. Bento 26a, des Vormittags von 9-10 Uhr und Nachmittags von 5-6 Uhr im Hotel Albion zu sprechen bin.
Hugo Fromm.

Gesellschaft Germania.
Montag den 4. März 1889
GROSSER MASKENBALL
Ein Fest aus „1001 Nacht“ beim Kalifen Harun Al Raschid.
Türkisches Café, türkische Scharwache etc. — etc.
Nur mit **Eintrittskarten** und mit **Maskenabzeichen** versehenen Herren und Damen ist der Eintritt gestattet.
Eintrittskarten sind zu haben bei den HH. Jorge Seckler & C. von Mittwoch den 27. Febr. an.
Anfang: präcise 9 Uhr.

BANCO POPULAR DE S. PAULO.
24 — Rua de S. Bento — 24.
Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kautions von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Municipalcammer etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.
Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter genügender Garantieleistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werthpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommission.
Für Deposita zahlt die Bank:
in laufender Rechnung von 10\$000 aufwärts 5 % p. a.
in Wechseln der Bank auf 3 Monate 5 1/2 % „
id. id. „ 6 „ „ 6 % „
id. id. „ 9 „ „ 7 % „
id. id. „ 12 „ „ 8 % „
id. id. „ 24 „ „ 9 % „
Wechselstempel für Rechnung der Bank.
Der Gerent:
Dr. João Emygdio Ribeiro.

Damen-Garderobe.
Unterzeichnete empfehlen sich den geehrten Damen zur Anfertigung sowohl **elegant**, als wie auch **einfacher Toiletten**. Dieselben werden es sich angelegen sein lassen, durch gediegene und geschmackvolle Arbeit allen Ansprüchen zu genügen.
Geschwister Knoll, Rua dos Gusmões N. 70.

Unterzeichneter besorgt Uebersetzungen, die Führung von Büchern und die Ausfertigung von Eingaben an die Behörden, sowie den An- und Verkauf von Werthpapieren unter massigen Bedingungen. Ebenso verfügt derselbe über einige Stunden zur Ertheilung portugiesischen, französischen und englischen Unterrichts.
Ladeira de S. Ephigenia N. 15.
Louis Drouet.
Anträge nehmen auch die Herren **Jorge Seckler & Co.** gütigst entgegen.

Häringe!
Wir empfangen eine Sendung frische **Vollhäringe** und geben solche an Wiederverkäufer billig ab.
Guilherme Christoffel & C.

JUTE-Gardinen
sind wieder frisch angekommen in der
COLCHOARIA CENTRAL
Rua do Rozario N. 8.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst seinen werthen Landsleuten in São Paulo und in der Umgegend sein
Korb- und Korbwaaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sollte etwas Gewünschtes nicht vorhanden sein, so wird selbiges sofort sauber und gut angefertigt.
Jede Bestellung, sowie Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Julius Glaser, Rua S. Iphigenia 4.

Gottfried Baum
Maler und Anstreicher
Rua 11 de Junho N. 10
(in der Nähe des Largo Paysandú)
Empfehlte sich speziell für
Dekorations-, Holz-, Marmor- und Schriften-Malerei.

Eismaschine-Verkauf.
Eine Eismaschine in gutem Zustande, welche 300 Kilos in 12 Stunden liefert, ist zu verkaufen.
Imperial Confeitaria,
Rua da Imperatriz N. 26.

Vortheilhafte Gelegenheit.
Kränklichkeit halber sehe ich mich veranlasst, mein Grundstück nebst **Dampf-Sägemühle** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Es sind vorhanden:
1 neue Dampfmaschine von 12 Pferdekraft,
1 Vertikal-Säge,
2 grosse Cirkular-Sägen,
2 Holzbearbeitungs-Maschinen,
1 Fuba-Mühle,
1 Schmiede mit 2 Feuern, mit Dampftrieb,
1 Zimmerwerkstätte,
2 grosse Karossen,
26 Zugochsen,
26 Alqueiren Weide, ganz von Gräben eingeschlossen.
João Mayer, Estação Cordeiro.

D. ADOLPH LUTZ
Rua São José 53
Sprechstunden von 11-1 Uhr.
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Ein zuverlässiger junger Mann
findet Stelle. — Rua Dona Maria Domitilia N. 2 (Braz).

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.
Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**
Ladeira 25 de Março N. 4.

Schöne und elegante eiserne Kinderbetten
mit Gardinen und Filetgitter zum Herunterlassen sind in schönster Auswahl angekommen.
COLCHOARIA CENTRAL
Rua do Rozario 8.

Augenarzt.
Der Spezialist
DR. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1-3 Uhr
55 — Rua da Imperatriz — 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

KAISERLICH DEUTSCHE POST
Der neue, prachtvolle, mit elektrischem Licht versehene Dampfer
MONTEVIDEO
Kapitän Ch. Boie
geht am 24. Februar über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42.
In São Paulo: FR. KRUEGER
Rua da Estação 8.

Vermischtes.
Die Lehrer in Spanien. In der Weihnachtsnummer des „Imparcial“, des angesehensten Blattes in der spanischen Hauptstadt, ist Folgendes zu lesen: „Ein Jeder muss am Vorabend dieses herrlichen Festes der Liebe der Armen gedenken. Welche Armen stehen uns aber näher, als die Führer der Jugend, unsere Lehrer. Aus der Provinz Murcia ersehen wir, dass in dem Städtchen Aquilas die Schullehrer seit 11 Monaten keinen Gehalt empfangen haben. Ihre Lage ist furchtbar und einige sind bereits wegen monatelanger rückständiger Miete auf das Strassenpflaster geworfen und dadurch dem Elend und der öffentlichen Schande ausgesetzt worden. Wenn sich nicht die mitleidigen Angehörigen der den Lehrern anvertrauten Kinder dann und wann zur Hilfe bereit finden würden, so müssten die Unglücklichen geradezu verhungern. Darum also erfüllt Jeder zum Weihnachtsfest eine Menschenpflicht, welcher der armen Lehrer von Aquilas gedenkt.“
O welche Lust, Lehrer in Spanien zu sein! Dafür können sich dort auch die Pfaffen um so besser mästen.

Krupps Etablissement in Essen beschäftigt 20,960 Arbeiter, von denen 13,626 in der Giesserei arbeiten. Die Familien zugerechnet, finden 73,769 Personen ihre Existenz durch die Fabrik. In den Gebäuden derselben wohnen 24,193. Eine ganze Stadt!
Die Fabrik verbraucht täglich 2735 Tonnen Kohlen und produziert an Gusswaaren täglich 600 Tonnen.
In 1848 hatte die Fabrik nur 72 und in 1833 nur 9 Arbeiter.

Ein durch **Elektrizität getriebener Omnibus** machte kürzlich eine sehr gelungene Probefahrt in den fashionablen Stadttheilen Londons. Es ist dies augenblicklich der einzige elektrische Omnibus in der ganzen Welt, der im Stande ist, rechts und links abzubiegen und auf dem gewöhnlichen Strassenpflaster ohne Schienen schneller zu laufen, als ein von Pferden gezogener Wagen.

Die **Exstirpation** eines vom Krebs zerstörten Kehlkopfes wurde vom Professor von Bergmann in der Berliner chirurgischen Klinik vorgenommen. Der Operation, bei welcher Dr. Bramann Hrn. v. Bergmann die erforderliche Beihilfe leistete, wohnten Professor Schrötter aus Wien und Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M., sowie Professor Krause bei. Das Befinden des Patienten war bisher ein zufriedenstellendes.

Ein **Londoner Photograph** hängte vor einigen Tagen einen Kasten mit 150 Damephotographien aus. Die Bilder waren sämtlich in der Art zusammengesetzt, dass die Gesichter, fein sauber ausgeschnitten, auf den Körpern von photographirten Güssen angebracht waren. Natürlich klagten zahlreiche Damen, die nicht in so beleidigender Weise dem Publikum vorgeführt werden wollten. Der Photograph verantwortete sich in folgender Weise: „Alle Bilder, die ich in dem Kasten verwendete, wurden mir von den Damen mit der Bemerkung zurückgewiesen, sie seien nicht kenntlich. Ist dies richtig, so können sie nicht einschreiten, wenn ich die Bilder ausstelle; sind die Porträts aber gelungen, dann ist jede der photographirten Damen verpflichtet, dieselben zu nehmen und meine Rechnung zu begleichen.“ Der Richter pflichtete dieser Anschauung nicht bei, sondern befahl dem Photographen, den Kasten mit den beanstandeten Bildern zu entfernen.

Eine **lustige Geschichte** wird der „Weser-Zeitung“ aus Plymouth mitgeteilt. Sie spielt an Deck eines kürzlich aus transatlantischen Stationen zurückgekehrten englischen Kriegsschiffes, welches eu mit einem Erlaubnisschein versehen Herr in Civil zu besichtigen wünscht. Da die meisten Offiziere an Land gegangen sind, fällt die Rolle eines Begleiters einem jungen Seekadetten zu, der die Gelegenheit benutzt, um sich ein wenig auf Kosten des ältlichen, nicht sehr ansehnlichen Herrn lustig zu machen. Während er ihn herumführt, erklärt er ihm das Kompasshäuschen als Schiffskaffeemaschine, eine 18-centimetre Kanone stellt er seinem Besuch als Champagnerkühler der Offiziere vor, von der grossen Raa behauptet er, dass sie zum Trocknen der Sonntagshemden des Kapitäns diene, und so weiss er noch eine Menge ähnlicher interessanter Dinge zu erzählen. Als der alte Herr Alles gesehen hatte, was er sehen wollte, reichte er seinem gefälligen Führer eine Karte mit den Worten: „Junger Herr, Sie sind in der That ein ganz netter Bursche, voll der weitestgehenden Kenntnisse, und ich hoffe, Sie werden auch so freundlich sein, diese Karte ohne Umwege an Ihren Kapitän gelangen zu lassen.“ Der Kadett schielte ein wenig auf die Karte; allein bevor er sich noch der Situation vollständig bewusst geworden war, hatte der Hafenauditor Lord P. mit einem Abschiedsnicken und freundlichem Lächeln das Schiff verlassen.

Verkehrte Welt. Wittve (zu ihrem Verhehrer): „Sie lieben mich, Arthur. Sie wollen mich zu ihrem Weibe machen — nun dann sprechen Sie mit — meinen Kindern.“

Das **Technikum Mittweida** (Kgr. Sachsen) zählt im jetzigen 22. Schuljahre 839 Schüler, welche die Abtheilung für **Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker**, bezgl. die für **Werkmeister** besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Russland, Schweiz, Grossbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien etc., aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika: Kapland, ferner Nord- und Südamerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den massgebenden Fachkreisen geniesst. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 15. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen). — K.

Druck und Verlag von G. Trebitz.